

STANS!

INFORMATIONEN RUND UM DIE GEMEINDE JANUAR/FEBRUAR 2016

Seite 5

Deutsche Tradition

Das Familienunternehmen Stübben ist seit 50 Jahren in Stans

Seite 6

Italienische Liebe

Marieterese Bianchet-Ettlin erinnert sich an ihren verstorbenen Mann

Seite 7

Zentralschweizer Rivalität

1890 startete die Planung der Stanserhornbahn – wie kam es dazu?



Bild: Peter Steiner

Rundum offener Stall im Mettenweg.

EDITORIAL



Liebe Stanserinnen und Stanser

Was! Schon wieder? Möglicherweise geht es Ihnen genauso wie mir und vielen andern auch: Die Zeit fliegt nur so dahin. Und schon wieder hat man nicht ganz alles erreichen können, was man sich vorgenommen hatte. Aber das ist ja auch so eine Sache mit den guten Vorsätzen. Falls Sie noch keinen haben, hätte ich Ihnen eine Idee: Schenken Sie Vertrauen! Denn: «Nichts kann den Menschen mehr stärken als das Vertrauen, das man ihm entgegenbringt», wie Adolf von Harnack (1851 – 1930) schon wusste. Und schliesslich können Menschen über sich hinauswachsen, wenn sie Vertrauen spüren.

Ich wünsche Ihnen ein vertrauensvolles, gesundes, erfolgreiches und befriedigendes neues Jahr.

Joe Christen
Gemeinderat

LANDWIRTSCHAFT: NEUE STALLFORM

«Frieren denn diese Tiere nicht?»

Die Familien Zimmermann und Waser haben 2012 ihre Landwirtschaftsbetriebe am Mettenweg zu einer Betriebsgemeinschaft zusammengelegt und eine ganz neuartige Stallanlage gebaut. Eigentlich ist es nur noch ein Schutzdach. Könnten sie reden – was würden wohl die Tiere dazu sagen?

Von Peter Steiner

Landauf, landab werden Stallanlagen neu gebaut: Das traditionelle Modell mit einem ebenerdigen Kuhstall und einem darüber liegenden Speicher für Heu und Emd verschwindet zusehends und macht neuen, modernen Anlagen Platz, die mit grösserer Grundfläche den einzelnen Tieren offensichtlich mehr Bewegungsraum zugestehen. Gewöhnlich sind auch die Neubauten rundum eingeschalt, nicht aber so am Mettenweg: Das «Heim» der Tiere ist allseitig offen, lediglich ein weites Dach deckt die Liegeplätze und die Futterstellen – sieht so ein bisschen aus wie auf einer Ranch in Amerika.

Ruhe im Volk des Viehs

Was mir auffällt an diesem kalten Dezembermorgen, als ich mich der Herde nähere, ist die Ruhe im Stall: Die meisten der über 40 Milchkühe haben sich zum Wiederkäuen hingelegt, nur ein Tier schlendert gemächlich durch die Reihen, nicht ein einziges «Muuh» ist zu hören. Gwundrig recken mir die Kälbchen ihre Schnauze entgegen und glotzen mich mit ihren dunklen Augen treuherzig an. Alle sind sie aus ihren Boxen gehüpft

gekommen, um den Fremden zu beschnuppern, das jüngste gerade erst vor vier Tagen geboren. Die Temperatur liegt bei knapp zwei Grad über Null, Nebel hat sich über den Stanser Boden gelegt. Die Frage geht mir wieder durch den Kopf, letztthin von einem Mädchen gestellt: «Frieren denn diese Tiere nicht?»

Ganz nah der Natur

Hans-Peter Zimmermann verneint entschieden: «Von ihrer Natur her sind sich die Tiere die Kälte gewohnt», und Peter Waser ergänzt: «Ich bin immer wieder erstaunt darüber, mit welch dichtem Pelz die Kälbchen geboren werden.» Kalbenden Kühen steht ein «Sonderabteil» zur Verfügung, auch dieses ohne besonderen Schutz. «Der Blick in den Stall zeigt ein schönes Bild: Die Tiere sind zufrieden, ihnen ist offensichtlich wohl», stellt Zimmermann befriedigt fest. Die Stallform ist dem Tierverhalten bestmöglich angepasst: Die Kühe können sich auf einer grossen Fläche frei bewegen, sich zu den Futterplätzen oder der Wasserstelle begeben und sich an einem frei gewählten Platz zum Wiederkäuen hinlegen. Gerangel um die besten Plätze

sind denn auch sehr selten. Beobachtet hat Zimmermann allerdings, dass im Frühling sonnenbeschienene Liegen beliebter sind als die schattigen, und bei Regen ziehen sich die Tiere gerne ins Zentrum des Stalls zurück.

Die Ruswiler Einsicht

Auf die Frage, wie denn die Idee für den aussergewöhnlichen Stallbau entstanden ist, bemerkt Waser zuerst schmunzelnd, er sei damals «halt noch jung» gewesen, gesteht dann aber, dass ihn sein Futterlieferant auf die Spur geführt habe. Mit ihm seien sie 2011 ein paar Tage unterwegs gewesen und hätten die verschiedenen Laufstallformen angesehen. «Unser oberstes Ziel war das Tierwohl. Das Tier braucht neben Futter und Wasser vor allem Luft und Licht», sagt der jüngere der beiden Partner. «Klick» gemacht habe es bei ihm beim Beobachten des Tierverhaltens bei einer in Etappen gebauten Hofanlage im luzernischen Ruswil: «Entgegen der landläufigen Erwartung haben die Kühe an dem sehr kalten Februarstag den dreiseitig eingeschlagenen Stall verlassen und sind zum freien Unterstand gewechselt. Von da an wusste ich: Der offene Stall entspricht den Tieren am besten.» Hier käme jetzt, könnten Tiere reden, wohl ein zustimmendes Muuuh! Peter Waser ist auch nach drei Jahren Betrieb vom offenen Laufstall überzeugt, glaubt aber trotzdem nicht an viele Nachahmer. Zwar hätte sich die Einsicht, dass das Rindvieh auch rauem

STANS!



Energiestadt
Stans

Fortsetzung von Seite 1

Wind und Wetter sehr wohl gewachsen ist, bei den meisten Bauern durchgesetzt; Zweifel bestünden aber, ob die Technik wie zum Beispiel die mechanische Entmisting auch bei grosser Kälte funktioniere. Wasers Erfahrung: «Sobald die Temperatur unter minus zwei bis drei Grad fällt, setzen wir die Anlage in den «Frostmodus». Kürzere Putz-Intervalle verhindern die Vereisung.»

Mehr Zeit für andere Betriebszweige

Beide Bauern waren von ihren Betriebsgrössen her gezwungen, sich nach einer neuen Lösung umzusehen. Das Zusammenlegen der Milchproduktion, der Kälbermast und der Aufzucht hat ihnen mit jetzt 23 Hektaren Betriebsfläche und maximal 52 Liegen für ausgewachsene Kühe die nötige Basis geschaffen, um wirtschaftlich zu überleben. Morgens bewältigen sie jeweils die Stallarbeit gemeinsam, abends schafft sie jener allein, der gerade den «Tagesdienst» hat. Darin wechseln sich Zimmermann und Waser wöchentlich ab. Die so gewonnene Zeit kann für andere Arbeiten eingesetzt werden, von denen es in Haus und Hofstatt beider noch genügend hat. Wasers beispielsweise unterhalten Touristenzimmer und ein Schlaf-im-Stroh-Angebot, Zimmermanns sind sehr in der Direktvermarktung engagiert. Zu tun gibt's also ständig etwas!

Direkt vom Hof

Einkaufen direkt auf dem Hof ist nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern für Konsumenten und Produzenten auch ökonomisch interessant. Der Redaktion sind zur Zeit in Stans die folgenden Angebote bekannt:

- Bei der **Familie Amstutz im G'stift** (Knirigasse 8) gibt's jederzeit während des Tages neben Äpfeln aus dem vielfältigen Obstgarten frische Eier und leckeren Honig (Tel. 041 610 72 46).
- Bei **Kündig's im Milchbrunnen** (Buochserstrasse 49) sind neben Äpfeln feine Dörrbirnen im Angebot (täglich 9–17 Uhr; Tel. 041 610 56 71).
- **Monika und Peter Waser** verkaufen an ihrem Selbstbedienungsstand an der Buochserstrasse 50 neben Äpfeln und Dörrbirnen auch Apfelsaft in 5- und 10-Liter-Boxen (Mo–Sa, 9–18 Uhr; Tel. 041 610 81 25).
- Beinahe ein kleines Einkaufszentrum unterhalten **Marietta und Hans-Peter Zimmermann** an der Buochserstrasse 44. Die reiche Auswahl besteht aus Kartoffeln, Äpfeln, gedörrten Birnenschnitten, Nüssen und Kiwis, aus «Eingemachtem» wie Konfitüren, Gelées, Sirup, Honig, Curry-Zucchetti und Chutneys sowie aus «Gedörrtem» wie Apfelingli, Apfelchips, Zwetschgen, Birnchips, Erdbeeren, Gemüsechips, Suppengemüse. Dazu kommen verschiedene Backwaren wie Biräbrood, Anisbrötli, Mailänderli, UrDinkel-Vollkorn-Chuäliguetzli und Lebkuchen (Mo–Fr, 9–11 / 16–18 Uhr, Sa 9–11 Uhr; Tel. 041 610 71 13).
- Kuhmilch auf kürzestem Weg ist bei **Odermatts im Pulverturm** erhältlich, und zwar pausenlos: Kesseli hinstellen, Geld rein, Milch raus – der Vollautomat ist Tag und Nacht im Dienst.

STANS! Auszüge aus den Sitzungsprotokollen des Gemeinderates finden Sie unter www.stans.ch

SCHULE: INTERVIEW

Der Mensch hinter dem Gesamtschulleiter

Seit mehr als 130 Tagen ist Meinrad Leffin als **Gesamtschulleiter in Stans im Amt**. Zeit, dass STANS! auf seine Startphase zurückblickt, aber auch in seine nahe Zukunft blickt – er möchte das Kind wieder ins Zentrum stellen.

Von Hoa Wunderli und Lukas Arnold

Meinrad Leffin lädt zu sich ins Büro ein und ist ganz Gastgeber. Bei Kaffee, Wasser und einer kleinen Süßigkeit wird über seine Antrittszeit und seine weiteren Pläne gesprochen. Die Fragen stellte Lukas Arnold, das Gespräch niedergeschrieben hat Hoa Wunderli.

Meinrad Leffin, wie wurden Sie Gesamtschulleiter?

Meinrad Leffin: Nach der Tätigkeit als Primar- und Sekundarlehrer schloss ich 2006 meine Ausbildung als Schulleiter ab und übernahm die Leitung im Schulhaus Staffeln der Sekundarschule Luzern. Mit den Abschlüssen Master of Business Administration (MBA) in General Management und Master of Advanced Studies (MAS) Schulmanagement rundete ich meine Weiterbildung zur Führungsperson ab.

Wie sind Sie gestartet?

Die seriöse Einführung durch die Gemeinde sowie durch die beiden Schulleiterkollegen Theres Odermatt und Kurt Blättler haben viel zum gelungenen Start beigetragen. Die Schule Stans erlebe ich als dynamisch und offen.

Sie sind seit 20 Jahren aktiv im Schulbetrieb, davon acht Jahre in einer Führungsposition. Wieso der Wechsel nach Stans?

Nach acht Jahren Leitung einer Sekundarschule in Luzern spürte ich, dass es Zeit war, in absehbarer Zukunft etwas Neues in Angriff zu nehmen, ob-

wohl überhaupt kein Zwang für einen Wechsel bestand. Mir war klar, dass ich eine Gesamtschulleitung übernehmen möchte. Die Stellenausschreibung der Schule Stans kam gerade zum richtigen Zeitpunkt. Die überschaubare Grösse lässt die Entwicklung im Sinne der «Vielfalt in der Einheit» zu.

Welches ist Ihr prägendstes Erlebnis, welches Sie zu dem Schulleiter gemacht hat, der Sie heute sind?

Es gibt nicht ein Erlebnis. Als die Schulen zu geleiteten Volksschulen wurden, stellte ich fest, dass es eine Art Verzettelung gab. So viele Einflüsse und Ansprüche prägten diese Zeit. Einführungen von Qualitätssicherungsmassnahmen, Organisationsentwicklung und vieles mehr erweckten in mir den Eindruck, dass sich im Gesamtthema Schule der



Meinrad Leffin im Gespräch.

Fokus vom Kind zu entfernen drohte. Für mich aber muss eine Schule so geleitet werden, dass das Kind, verbunden mit der Frage «Was dient ihm?», immer im Zentrum steht.

Wie wollen Sie das umsetzen?

Es ist mir wichtig, gute Lehrpersonen und gute Arbeitsbedingungen zu haben, aber wir haben auch einen Kunden, nämlich das Kind und somit letzten Endes die Gesellschaft als Ganzes. Gemeinsam mit den Lehrpersonen ist es meine Aufgabe, immer wieder zu schauen, wo wir grossen und wo geringen Einfluss haben. Wo können Mittel so eingesetzt werden, dass das Ganze zu einem Gewinn für das Kind und für die Gesellschaft wird.

Wenn Sie einen Wunsch an die Politik frei hätten ...

Lasst uns machen! In einem klar gesellschaftlich definierten Rahmen. Die Meinungsfreiheit ist eines der wichtigsten Güter unserer Gesellschaft. Aber eine Meinung zu haben ist nicht gleichzusetzen mit Wissen haben. Eine gute, wirkungsvolle Schule benötigt vor allem gute Lehrpersonen, welche über das nötige Wissen verfügen und die wiederum den Freiraum und das Vertrauen der Gesellschaft brauchen. Auch wenn alle von uns Schule erlebt haben, besteht doch ein substantieller Unterschied zur Funktion der Lehrperson. Etwas zu «konsumieren» heisst noch lange nicht, es «produzieren» zu können. Die Aufgabe einer Lehrperson ist weitaus komplexer, als dies von aussen den Anschein macht. Lernen ist ein persönlicher und intimer Prozess. Dazu sind Vertrauen und Freiraum die entscheidenden Grundlagen, aber auch Transparenz zu dem, was die Schule leistet. Bildung ist nicht nur die Grundlage unserer Gesellschaft – sie ist ihr Kern.

SPORT: SKI- UND SNOWBOARDKURSE

33 Jahre für Kinder im Einsatz

Tony Christen und sein Frau Margrith Christen geben an sechs Samstagen im Winter Ski- und Snowboardkurse. Um die 120 Kinder profitieren jedes Jahr von diesem Angebot. Tony Christen freut sich auf die kommende Saison.

Von Nina Laky

Tony Christen arbeitet hauptberuflich als Innendekorateur in seinem Atelier in Stans. Seit 33 Jahren unterrichtet Christen aber auch Kinder und Jugendliche im Ski- und Snowboardfahren. Er selbst fährt Ski, seit er Kind war, heute organisiert er für die JO-Kurse das Leiterteam und den technischen Bereich, seine Frau Margrith Christen die Betreuung und Verpflegung. Jedes Jahr macht Christen für den Ski Club Stans und seine Kurse Werbung an den Stanser und Ennetmoser Schulen: «Das Schönste ist, wenn man die Kinder als Erwachsene wieder sieht. Einige von denen, die bei uns Skifahren lernten, sind heute auch Leiter. Das motiviert mich weiterzumachen.»

Auszeichnungen sind inbegriffen

Mit 20 bis 22 Leiterinnen und Leitern fährt Tony Christen jeweils ab Januar an sechs

Samstagen auf den Gummien – wenn es dort keinen Schnee hat, manchmal auch auf die Klewenalp. Im Kursgeld von 170 Franken sind die sechs Tageskarten, Tee, kleine Stärkungen und Auszeichnungen inbegriffen. Der 70-Jährige unterrichtete auch als Sportlehrer an der Berufsschule und ist Mitglied des Ski Clubs Stans und des Skiclubs Bannalp-Wolfenschiessen. Zwölf Jahre war er Rennchef beim Ski Club Stans. Er hat die Organisation von verschiedensten Sportanlässen mitgeprägt, zum Beispiel die des Schülerrennens oder des Geländeslaloms. Seine Laufbahn als Lehrer, Leiter und Sportler hat er fein säuberlich in verschiedenen Ordnern dokumentiert: Erinnerungsfotos oder Einladungen zu längst vergangenen «Leiterhöcks» finden sich zum Beispiel darin. Nicht nur das Wiedersehen mit ehemaligen Teilnehmerinnen und

Teilnehmern macht ihm Spass, sondern auch, wenn die Leiterinnen und Leiter wieder zusammenfinden.

Rennen sollen motivieren

Was möchte er den Jüngeren mitgeben? «Das Wichtigste ist, dass sie lernen, sicher zu fahren», dann soll aber auch der Spass nicht zu kurz kommen: «Wir bringen den Kindern das Fahren spielerisch bei, sie sollen dabei auch den Plausch haben.» Natürlich ist Christen stolz, wenn sich der eine oder andere dann entscheidet, Rennen zu fahren. «Sie sollen auch Wettkampf-Atmosphäre schnuppern können, egal, wie gut sie schon sind.» Wie viele Kinder und Jugendliche sich jeweils anmelden, ist unterschiedlich. Zu Spitzenzeiten hatten die Christens 200 Kinder im Kurs. «120 Kinder standen auf den Skis und 80 auf dem Snowboard.» Die meisten entscheiden sich für das Skifahren, das Snowboard sei für jüngere Kinder eher schwieriger. Christen empfiehlt, mit dem Skifahren anzufangen und dann auf das Snowboard umzusteigen. Für die Kurse im Jahr 2017 kann man sich ab Herbst online anmelden.

Weitere Informationen unter www.scstans.ch.



AUS DEM GEMEINDERAT

Gemeinderatswahlen 2016

Wie bereits gemeldet, stehen im Jahr 2016 Erneuerungswahlen in den Gemeinderat an. Zu besetzen sind turnusgemäss drei von sieben Sitzen sowie das Gemeindepräsidium und das Vizepräsidium. Gemeindepräsidentin Beatrice Richard-Ruf und Gemeinderat Walter Odermatt haben demissioniert; der bisherige Gemeindevizepräsident Gregor Schwander stellt sich der Wiederwahl. Die Termine mussten um eine Woche vorverschoben werden. Wahlvorschläge müssen bis Montag, 22. Februar 2016, 12.00 Uhr, bei der Gemeinde eingegangen sein. Der 1. Wahlgang ist auf Sonntag, 10. April, und ein allfälliger 2. Wahlgang auf Sonntag, 5. Juni 2016, angesetzt.

Druck des Gemeindeblatts STANS!

Die Firma Engelberger Druck AG hat auch dieses Exemplar des Gemeindeblatts STANS! gedruckt. Der Druckauftrag wurde um zwei Jahre verlängert. Die Redaktion bedankt sich bei den Verantwortlichen der Engelberger Druck AG für die einwandfreie Zusammenarbeit und freut sich auf die weitere Kooperation.

Besoldung Gemeindepersonal ab 1.1.2016

In personalrechtlichen Belangen stützt sich die Gemeinde Stans auf die Regelungen des Kantons Nidwalden. Entsprechend erfährt das Gemeindepersonal die gleichen Lohnanpassungen wie die Mitarbeitenden des Kantons. Der Landrat hat beschlossen, die Teuerung von -1.1% mit markt- und systembedingten Anpassungen von 1.1% auszugleichen. Damit gibt es auch für das Gemeindepersonal im 2016 lohntechnisch eine «Null-Runde».

Ausbaukonzept Wasserversorgung Stans

Die Trinkwasserversorgung in Stans funktionierte auch im trockenen Sommer 2015 problemlos. Um diese Funktionsfähigkeit in Zukunft weiterhin zu gewährleisten, wird eine Bestandesaufnahme der Wasserversorgung in Auftrag gegeben. Diese erfolgt im Hinblick auf die Inbetriebnahme des Trinkwasser-Pumpwerks Milchbrunnen im Jahr 2020. Auf der Basis dieser umfangreichen technischen Abklärungen wird ein Ausbaukonzept für die nächsten Jahrzehnte erarbeitet.

Befragung Velostation Bahnhof Stans

Die Velo-Parkierung rund um den Bahnhof Stans soll attraktiver werden. Dies ist eine Massnahme aus dem Agglomerationsprogramm 2011. Um zu erfahren, welche Bedürfnisse die Bevölkerung betreffend Velostation hat, wird Anfang Jahr in den Gemeinden Oberdorf und Stans eine Umfrage an alle Haushaltungen verteilt. Eine Begleitgruppe wertet die Rückmeldungen aus und macht Vorschläge für die Neugestaltung der Velo-Parkierung.

Mutationen im Gemeindeführungsstab GFS

Paul Keiser scheidet aufgrund seines Rücktritts als Kommandant der Feuerwehr-Einsatzkompanie I auch aus dem GFS aus. Sein Nachfolger als Kommandant Kompanie I André Imboden wird ab 1.1.2016 an seine Stelle treten. Als Vertreter der Zivilschutzorganisation war Alex Müller seit 2011 Mitglied des GFS. Er tritt diese Aufgabe an Martin Imfeld ab, der per 1.1.2016 Einsatz nehmen wird.

Paul Keiser und Alex Müller wird für ihren Einsatz gedankt.

AUS DER SCHULE

Sicherheitskonzept an der Schule Stans

Der glücklicherweise glimpflich verlaufene Brandfall im Schulzentrum Kniri macht deutlich, wie wichtig es ist, dass auch in der Schule regelmässig der «Ernstfall» geprobt wird. Dank dem schnellen, konsequenten und richtigen Handeln der Lehrpersonen wurde das Schulhaus innerhalb von drei Minuten komplett evakuiert. Die Abläufe und das Verhalten im Brandfall üben die Lehrpersonen zusammen mit den Kindern und Jugendlichen alljährlich in jedem Schulzentrum. Dies ist natürlich immer mit der Hoffnung verbunden, dass ein Ernstfall nie Realität wird. Die Kinder und Jugendlichen verbringen einen wesentlichen Teil des Tages in den vier Schulzentren. Schulleitung und Lehrpersonen ist das Vertrauen der Bevölkerung darauf wichtig, dass die Kinder und Jugendlichen auch für den Notfall «das Richtige richtig lernen» und sie in der Schule gut und sicher aufgehoben sind.

KULTUR: OVN-NEUJAHRSKONZERT

Hommage à Paris: Die Stadt prägt eine Epoche

Der Orchesterverein Nidwalden führt an seinem Jahreskonzert am 16. und 17. Januar im Kollegsaal Werke von Joseph Haydn, Claude Debussy, Gabriel Fauré und Maurice Ravel auf. Im Zentrum steht Paris, die Stadt, von der sich auch die Wiener Klassik inspirieren liess.

Von Heinz Odermatt

«Paris ist seit Jahrhunderten das politische Zentrum Frankreichs und war seit Beginn der Mehrstimmigkeit auf gregorianischer Grundlage gar der musikalische Brennpunkt des ganzen Kontinents», schreibt Tobias von Arb, der musikalische Leiter des Orchestervereins Nidwalden im Programmheft für sein Jahreskonzert. Und weiter: «Die Entstehung des heute als Wiener Klassik bezeichneten Stils ist zumindest teilweise mit Paris verknüpft.» Im Mittelpunkt des Konzerts mit über 40 Musikerinnen und Musikern steht die Sinfonie in D, Hob I:86, von Joseph Haydn. Darüber sagt der Dirigent, sie sei die grösste und prächtigste der sechs Pa-

riser Sinfonien, die Haydn im Auftrag für das Orchester «Le Concert de la Loge Olympique» komponierte, und fügt an: «Es ist eine seiner besten Sinfonien überhaupt.»

Musikalische Leckerbissen

Nicht nur der Österreicher Joseph Haydn wird geehrt, auch französische Komponisten kommen zur Aufführung: der Pariser Claude Debussy zum Beispiel, dann Gabriel Fauré, der aus dem Süden Frankreichs stammte, aber die meiste Zeit seines Lebens in Paris verbrachte, oder Maurice Ravel, welcher aus dem Örtchen Ciboure an der spanischen Grenze ans Pariser Konservato-

rium kam. Von letzterem wird «Ma Mère l'oye» (Mutter Gans) gespielt, ein Werk basierend auf bestbekannten Märchen wie «Dornröschen», «Der kleine Däumling» oder «Die Schöne und das Biest». Musikalisch habe Ravel diese Geschichten in eine bizarre Klangwelt von fast überirdischer Schönheit eingetaucht, schreibt Dirigent Tobias von Arb. Von Debussy erklingen die zwei Tänze für Harfe und Streichorchester. Die Solistin an der Harfe ist Rebekka Zweifel, eine junge Musikerin mit schon grosser Erfahrung als Solistin im In- und Ausland. Vom Spätromantiker Gabriel Fauré spielen die Musikerinnen und Musiker die Orchestersuite «Masques et Bergamasques», ein Werk, das Rückschau hält auf Faurés reiches musikalisches Schaffen, wie Tobias von Arb festhält.

Weitere Informationen unter www.ovn.ch; Vorverkauf unter www.ovn.yourticket.ch oder ab 4. Januar bei Bücher von Matt in Stans.

KULTUR: THEATERGESELLSCHAFT

Wenn sich der «Tschinggg» beim Fussball verletzt

Der Autor Adrian Meyer hat ein gesellschaftspolitisches Theaterstück geschrieben. Erfahrene Laienspielerinnen und -spieler und «Erstmalige» stehen auf der Bühne. Aber auch einige Profis sind engagiert worden, Regisseur Dodó Deér hat die Geschichte in Szene gesetzt.

Von Heinz Odermatt

«Wir begegnen in diesem intelligenten, witzigen und spannenden Theater des Autors Adrian Meyer einem Stück Schweizer Geschichte», sagt der Regisseur Dodó Deér zur aktuellen Theaterproduktion im Theater an der Mürg. Deér, in Ungarn geboren, unterrichtet an der Zürcher Hochschule der Künste im Bereich Szenisches Gestalten und ist selbst Theatermacher in den Bereichen Schauspiel, Regie und Szenografie. 23 Spielerinnen und Spieler, teils erfahrene Theaterfreaks, teils bühnenuner-

fahrene Personen, proben seit September mit Begeisterung das intensive Stück, das im Jahr 1970 spielt.

Hutters Mannschaft

Warum Schweizer Geschichte? In den 1960er-Jahren kamen Tausende Italiener in die Schweiz, nicht aus Vergnügen, sondern aus purer Not. Sie waren auf Arbeit und Verdienst angewiesen. Im Juni 1970 kam es zur Abstimmung über die «Schwarzenbach-Initiative». Diese Stimmung nimmt Dodó Deér im

Stück auf: Im Mittelpunkt der Szenerie steht an diesem wichtigen Abstimmungssonntag ein Grümpeletournier, das Baumeister Hutters Mannschaft unbedingt gewinnen will. Aber sein bester Stürmer Fortunato – ein Italiener – liegt im Spital, neben ihm der «Tschinggg-Hasser» Scheidegger. Ein eifersüchtiger Arzt und ein verschwundener Kater machen ebenfalls Probleme, die Emotionen auf allen Seiten gehen hoch, der Abstimmungssonntag und das Finalspiel des Grümpeletourniers beeinflussen das Geschehen ... eine turbulente Situation entsteht.

150 Helfer

Neben den Spielerinnen und Spielern auf der Bühne sind rund 150 freiwillige Helferinnen und Helfer bei dieser Theaterproduktion im Einsatz. «Ich freue mich, dass das Theater Stans einmal mehr nicht nur mit einem guten Stück aufwartet, sondern auch etwas zu sagen hat», sagt Dodó Deér begeistert. Die künstlerischen Chargen nehmen bewährte und am Theater Stans nicht unbekannte Profis wahr: Neben Dodó Deér als Zuständigem für die Regie und das Bühnenbild ist für die Kostüme Irène Stöckli verantwortlich, für die Maske Anna Mischol, die Musik und den Chor leitet Christov Rolla, die Choreografie stammt von Mariana Covello und das Lichtdesign von Martin Brun. Die Produktionsleitung liegt bei Othmar Kayser. Das Theater «Tschinggg» entstand ursprünglich 2007 für das Theater Wohlen, die Uraufführung inszenierte der Autor selber. Seine Mundartstücke werden landauf landab gespielt und handeln meist von gesellschaftspolitischen oder historischen Themen.

Premiere: Samstag, 16. Januar 2016, 20 Uhr, Theater an der Mürg. Spielzeit: 16. Januar bis 19. März 2016. Vorverkauf: Internet auf www.theaterstans.ch; telefonisch ab 7. Januar: Tel. 041 610 19 36 (Do/Fr, 16.30–18.30 Uhr); an der Theaternkasse ab 7. Januar.



Ankunft italienischer Gastarbeiter im Tessin.

HERR LANDRAT SIE HABEN DAS WORT



Sparen, um sich Reiche leisten zu können? Seit bald sechs Jahren bin ich im Nidwaldner Landrat, und stets waren die Kantonsfinanzen ein grosses Thema – im Herbst, wenn wir über das Budget befanden, und im Frühsommer, wenn wir die Rechnung absegneten. Auch zwischendurch wurden Sparmassnahmen diskutiert, meistens angenommen, selten verworfen. Bei einer meiner ersten Sitzungen hatten wir die Pilzkontrolle weggespart. Es ging um einen sehr kleinen Betrag im Vergleich zu den Kosten, die eine Pilzvergiftung verursachen würde. Im gleichen Jahr hatten wir den Nachtbus zwischen Luzern und Stans eliminiert, den jährlich immerhin ca. 6500 Nidwaldnerinnen und Nidwaldner benutzten. Wenn man abends auswärts einen Kultur- oder Sportanlass besucht oder in Luzern im Ausgang ist, bei dem man vermutlich nicht nur Coca-Cola trinkt, muss man nun ein teures Taxi nehmen oder man steigt ins eigene Auto und gefährdet sich selber und andere. Es gibt noch viele Beispiele ineffizienter Sparmassnahmen, die wenig Geld in die Staatskasse spülen. Was mich besonders stört: Gespart wird am liebsten bei jenen Bevölkerungsgruppen, welche keine Lobby haben. Besonders perfid ist es, wenn Interessengruppen, die selber politisch nicht sehr aktiv sind, gegeneinander ausgespielt werden. Ein gutes Beispiel ist der Kampf «Sport gegen Kultur». Beide brauchen Geld von der öffentlichen Hand, um ihre Aufgabe zu erfüllen und erfolgreich zu sein. Beide tragen auf ihre Art zu unserer Identität bei. Was wäre Nidwalden ohne Theater, Konzerte, Ausstellungen, aber auch ohne Fussballvereine, Skiclubs, Kanuten?

Jeder von uns spart für irgendetwas Schönes. Als Kind warf ich jeden Batzen ins Kässeli, um mir am Stansermarkt etwas zu kaufen; als Jugendlicher legte ich das Sackgeld, das ich bei meinem Onkel verdiente (damals durfte man als 14-Jähriger in den Ferien arbeiten) auf die Seite, um mir einen Traum erfüllen zu können.

Man spart für Ferien mit der Familie, für den Kauf eines Autos usw. Wenn man für etwas Schönes spart, spart man gerne. Bekanntlich ist ja die Vorfreude die schönste Freude.

Für was spart eigentlich der Kanton Nidwalden? Wir sparen – vor allem auch auf Kosten der sozial Schwachen, der Bildung usw. –, um die Steuern für die Reichen nicht erhöhen zu müssen. Nur mit tiefen Steuern bleiben wir attraktiv für Reiche und reiche Neuzüger. Und was ist mit all den andern, die nicht zu dieser Kategorie gehören? Für Handwerker mit Familien wird es immer schwieriger, trotz tiefer Steuern im Kanton Nidwalden zu leben. Die Wohnungen im Kanton sind fast nicht mehr bezahlbar, der Kauf eines Eigenheims ein Ding der Unmöglichkeit.

Hoffen wir, dass diese unsägliche Sparerei bald ein Ende hat und unser Kanton für alle, nicht nur für die Reichen, ein attraktiver Wohn-, Arbeits- und Lebensraum sein und bleiben wird.

Rochus Odermatt
Landrat Grüne-/SP-Fraktion

In dieser Rubrik äussern sich die Stanser LandrätiInnen zu einem frei gewählten Thema.

HEGE: PATENTJÄGER IN BÜREN

Jäger stellen ihre Trophäen aus

Die nächste Generalversammlung des Patentjägervereins Nidwalden findet vom 11. bis 12. März 2016 in Büren statt. Die Stanser Jäger sind dabei. Im Kirchensaal Büren kann man die Trophäen bewundern, Schulklassen können sich für einen Rundgang anmelden.

Von Nina Laky

Die Ortsgruppen Stans/Oberdorf und Büren des Nidwaldner Patentjägervereins laden an einem Freitag und Samstag im März die Bevölkerung ein, die Trophäen der Jagd 2015 zu bestaunen. Am Freitag, 11. März, werden interessierte Schulklassen ausdrücklich willkommen geheissen: Es findet unter der Führung der beiden Wildhüter Hubert Käslin und Werner Durrer ein Rundgang durch die Welt der einheimischen Wildtiere statt.

Folgen des Wilderns

Am Freitag ab 18 Uhr ist die Bevölkerung herzlich zur öffentlichen Trophäen-

dann von 13 bis 17 Uhr wieder für die Bevölkerung geöffnet. Anschliessend findet die Generalversammlung des Patentjägervereins Nidwalden statt.

Der Patentjägerverein wurde 1919 ins Leben gerufen. Er hat 300 Vereinsmitglieder und das Ziel, einen artenreichen, gesunden und stabilen Wildbestand aufrechtzuerhalten. Um das zu erreichen, arbeitet der Patentjägerverein eng mit dem Nidwaldner Amt für Wald und Energie zusammen oder auch mit Vertretern aus der Landwirtschaft.

Der aktive Jäger engagiert sich übrigens neben der Jagd das ganze Jahr für die Wildtiere und deren Lebensräume. Zum Beispiel mit einem regelmässigen Schiesstraining, welches die Treffsicherheit für die weidgerechte Erlegung des Wildes sicherstellt, oder mit dem Leisten von Hegearbeiten in Feld und Wald zur Erhaltung einer artenreichen und regionaltypischen Flora und Fauna. Weitere Infos unter www.pjvn.ch.

BILDUNG: BERUFSWAHL

Vielseitige Lehre für 2017 zu vergeben

Bei der Gemeinde Stans kann man eine Ausbildung zum Fachmann oder zur Fachfrau Betriebsunterhalt machen. Ab 2017 gibt es wieder eine Lehrstelle zu besetzen. Welche Fähigkeiten man dafür braucht, erzählt Dean Burkart (21), ehemaliger Lehrling.

Von Nina Laky

Dean Burkarts Schlüsselbund klimpert, wenn er in der Sportanlage Eichli in Stans durch die grossen Hallen läuft. Er hat 2013 seine Lehre als Fachmann Betriebsunterhalt an der Schulanlage Turmatt abgeschlossen und arbeitet seither mehrheitlich in der Sportanlage Eichli. Für die Lehre habe er sich entschieden, weil ihm der Beruf schon als Kind gut gefallen habe: «Ich kannte jemanden, der diesen Beruf hatte, und fand die verschiedenen Arbeitsbereiche interessant», sagt Dean Burkart.

Traktor reparieren – kein Problem!

Dean Burkart kann sich auch gut vorstellen, noch eine Weiterbildung zu absolvieren. Mit dem Bestehen der eidgenössischen Berufsprüfung zum Hauswart könnte er hauptverantwortlich für ein Gebäude zuständig sein. «Der Beruf begeistert mich jeden Tag, ich lerne immer was Neues. Letztlich musste ich bei einem Traktor eine Schaufel reparieren.» Das bedingt natürlich viel Selbständigkeit: «Das ist die Grundvoraussetzung für diesen Beruf, man muss Probleme auch mal selber lösen können.» Das bestätigt auch Franz Leuenberger, Leiter der Abteilung Immobilien der Gemeinde Stans, und fügt an: «Man braucht auch handwerkliches Geschick, Zuverlässigkeit und Freude am Arbeiten im Innen- und auch Aussenbereich.» Zu Dean Burkarts Arbeiten gehört auch jede Woche die Mithilfe bei der Reinigung der grossen Hallen, dann das Überprüfen des Energieverbrauchs sowie Kontrollgänge bei den technischen Anlagen oder auf den Spielplätzen. Zudem ist er verantwortlich für den technischen Unterhalt sowie die Übergaben und

Rücknahmen der Truppenunterkunft. Andere Arbeiten kommen je nachdem spontan dazu.

Pikettarbeiten gehören dazu

An den Wochenenden muss Dean manchmal ebenfalls verfügbar sein: «Das muss man in Kauf nehmen können. Am Wochenende finden jeweils auch Veranstaltungen statt, da ist man zuständig für die Übergabe und die Abnahme der Anlagen.» Der Kontakt mit den Leuten ist Dean wichtig und laut Franz Leuenberger eine weitere Voraussetzung für den Beruf: «Gute Um-

gangsformen mit Erwachsenen, aber auch mit Schülerinnen und Schülern sind wichtig.» In den Anlagen der Gemeinde verkehren nämlich nicht nur Erwachsene.

Die Auszubildenden werden ein Jahr auf einer bestimmten Anlage arbeiten und kommen dann auch in anderen Gebäuden zum Einsatz: «So haben sie die Möglichkeit, neue Sachgebiete kennenzulernen und mit neuen Leuten zusammenzuarbeiten», sagt Franz Leuenberger.

Schnupperlehrlinge willkommen

Die Gemeinde Stans hat 2017 wieder eine Lehrstelle im Schulhaus Pestalozzi zu vergeben. Wer sich dafür interessiert, kann eine Schnupperlehre absolvieren; dazu kann man sich jederzeit beim Personaldienst der Gemeinde Stans melden. Leider fehlt es oft an Bewerbungen von jungen Frauen, diese sind besonders willkommen.



Dean Burkart vor seinem Arbeitsplatz im Eichli.

Bild: Nina Laky

Leseförderung speziell für Buben

Lesen unterstützt das Lernen und ist wichtig im Leben. Allen guten Argumenten zum Trotz lesen viele Schülerinnen und Schüler ungern. Sie lesen flüchtig, mit wenig Motivation und sind der Überzeugung, dass Lesen nur mühsam und anstrengend sei. Verschiedene Studien zeigen einerseits auf, dass die Lesekompetenz abnimmt, und andererseits, dass es signifikante Unterschiede zwischen Buben und Mädchen gibt. So hat das Netzwerk Schulische Bubenarbeit mit finanzieller Unterstützung der Drosos Stiftung die Projektidee der Leseförderung aufgenommen und mit «Bewegten Geschichten» umgesetzt. Dabei wurden bekannte Zugänge in «Bubenwelten» genutzt und Motivationshilfen eingebaut, die speziell auf die Bedürfnisse der Buben zugeschnitten sind. Aus der praktischen Arbeit der Schulischen Bubenarbeit ist bekannt, dass viele Jungs sich über Bewegung motivieren lassen. Die Bewegungsfreude wird für zur Geschichte passende Konzentrations- und Erlebnisübungen genutzt. So werden in der Klasse Texte aus der Kinder- und Jugendliteratur vorgelesen, das fließende Lesen mittels abwechslungsreicher Übungen trainiert, der Inhalt schreibend verarbeitet und erweitert. Der Höhepunkt ist dann der Auftritt in einer selbst gewählten Gastklasse, wo die Kinder selbst einen «Unterricht» gestalten, der innerlich und äußerlich bewegt.

Weitere Informationen unter www.nwsb.ch und www.bewegte-geschichten.ch.

PERSONNELLES

Eintritte

Per 1. Dezember 2015 haben drei Mitarbeiterinnen ihre Tätigkeit für die Gemeinde Stans aufgenommen:



Bernadette Würsch hat als Stellvertreterin der Gemeindeschreiberin (90%) die Nachfolge von Lukas Liem übernommen. Sie ist 40 Jahre alt und wohnt zusammen mit ihrem Ehemann und ihrer Tochter in Stans.

Ein abgeschlossenes Studium in Psychologie, die Ausbildung zur Wirtschaftsfachfrau sowie eine Weiterbildung in Public Health bilden das berufliche Fundament von Bernadette Würsch. In den vergangenen Jahren war sie als Programmleiterin bei der Fachstelle Gesundheitsförderung beim Kanton Luzern tätig. Zudem bringt sie Berufserfahrung als stellvertretende Geschäftsführerin und Projektleiterin eines Schweizerischen Fachverbandes mit und arbeitete mehrere Jahre bei der Finanzverwaltung des Kantons Zürich.



Eveline Wick übernahm mit einem Pensum von 60% eine Teilzeitbeschäftigung für Projektleitungen und Spezialaufgaben zuhanden der Gemeindeschreiberin. Sie ist 44-jährig und wohnt zusammen mit ihrem Ehemann in Hergiswil.

Eveline Wick hat eine kaufmännische Grundausbildung sowie Weiterbildungen zur Personalfachfrau mit eidgenössischem Fachausweis, zur Mediatorin, Organisatorin und Erwachsenenbildnerin absolviert. In den vergangenen Jahren war sie als Leiterin Personal, Mediatorin und zuletzt als Kirchenverwalterin tätig. Neben der Anstellung bei der Gemeinde Stans wird sie auch weiterhin als Mediatorin tätig sein.



Ebenfalls am 1. Dezember 2015 nahm die 53-jährige **Andrea Gartz** aus Stans ihre Tätigkeit als Pädagogische Betreuerin bei der Kindertagesbetreuung (KITA) Stans mit einem variablen Pensum zwischen 20 und 30% auf. Frau Gartz hat ihre Ausbildung als Kinder-

gärtnerin in Deutschland absolviert und war nach ihrem Abschluss 1981 als Gruppenleiterin in der Kinderbetreuung tätig. Nach ihrem Zuzug 2009 arbeitete sie im Chinderhuis Nidwalden.

Die Gemeinde Stans heisst Bernadette Würsch, Eveline Wick und Andrea Gartz im Kreis der Mitarbeitenden der Gemeinde Stans herzlich willkommen und wünscht ihnen viel Freude und Erfolg bei ihrer neuen Tätigkeit.

SELTENE BERUFE: SATTLER

«Leder ist kein totes Material»

Xaver Odermatt leitet die Fabrikation der Stübbensättel im Galgenried 1. Das Familienunternehmen Stübben ist mittlerweile 50 Jahre in Stans – es zügelte damals von Deutschland in die Schweiz auch der gute Handwerker wegen.

Von Nina Laky

Xaver Odermatt (61) ist seit 40 Jahren Mitarbeiter und seit 30 Jahren Betriebsleiter der Sattel-Manufaktur Stübben. Im Galgenried befindet sich die Werkstatt, in der rund 30 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter handgefertigte Sättel und Pferde-Zubehör herstellen. Im länglichen Gebäude hat es verschiedene Arbeitsstationen, es reicht nach Leder und Leim. Ein Handwerker klopft ein Metallstück, die Näherinnen bedienen sorgfältig die Schneid- und Nähmaschinen. Xaver Odermatt holt ein dunkles und ein helles Leder plus eine Lupe her vor: «Die Qualitätsunterschiede können gross sein, wir verwenden nur die besten Leder. Leder lebt, man muss es pflegen, wie die eigene Haut», sagt er und zeigt auf die verschiedenen grossen Poren der Lederstücke. Das Leder kommt von Tieren wie Rind, Pferd, Büffel, Esel oder von Schweinen.

hin das Arbeiten mit dem Material: In seinem Job müsse man das Leder lieben. Seine Leidenschaft für das Naturmaterial merkt man ihm an, er spricht schnell und weiss jedes Detail. Für die Erweiterung seines Fachwissens ist er viel im Ausland unterwegs, bei Kunden und an spezifischen Ausstellungen. «Länder wie Norwegen oder Schweden gefallen mir besonders gut, ich schätze die ruhige nordische Art und dass man sich dort mehr Zeit für gewisse Dinge nimmt.» Das spürt man auch in der Werkstatt: Jeder Stübben-Sattel ist eine Spezialanfertigung für Reiter und Pferd, pro Sattel braucht es neun bis zwölf Stunden Handarbeit. Im Galgenried wird zugeschnitten, zusammengenäht, gestopft, gezogen und zusammengesetzt.

50 Jahre Stübben in Stans

Stübben arbeitet aber nicht nur im Galgenried, die Büroräumlichkeiten stehen am Langmattring. Die Stufen im Treppenhaus sind mit Hufeisen verziert, im ersten Stock ist die gesamte Kollektion ausgestellt. Vom Sattel bis zum silbernen Glitzer-Zügel ist für jeden Geschmack etwas dabei. Frank Stübben, der Geschäftsführer, sitzt an einem grossen Holztisch. Vor fünfzig Jahren kam das deutsche Unternehmen von Krefeld bei Düsseldorf nach Stans. Nebst wirtschaftlichen Gründen interessierte auch der gute Ruf der Nidwaldner Handwerker. Stans sei für ihn schnell zur Heimat

geworden, auch wenn er viel im Ausland unterwegs sei, an Messen oder Reitturnieren. «Stans ist sehr gut erschlossen, wir haben auch weiterhin vor, von hier aus zu produzieren. Der Übergang in die fünfte Generation steht bevor.» Auch bei Xaver Odermatt wird es im Betrieb einen Wechsel geben: «Die Planung meiner Nachfolgeregelung läuft schon.» Für Odermatt muss sein Nachfolger Folgendes mitbringen: Leidenschaft für das Produkt und Wertschätzung gegenüber den teils langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Dann klingelt Odermatts Telefon, ein Gerber braucht noch Informationen. Die vielen internationalen Kontakte solle sein Nachfolger unbedingt weiterpflegen. Muss die Nachfolge sich nicht auch auf Probleme gefasst machen, zum Beispiel auf Kritik von Tierschützern? «Nein, das ist selten. Aber ich sag es jeweils so: Unsere Branche ist froh, wenn sich morgen nicht alle fleischlos ernähren.»



Bild: Nina Laky

ENERGIESTADT STANS: RE-AUDIT 2015

15 Jahre Energiestadt – erfolgreiche Heizverbunde

Mit konkreten Beispielen regt die Kommission Energiestadt die Bevölkerung an, Energie zu sparen. Vor allem beim Heizen, das rund einen Dritt des Energieverbrauches ausmacht. In Stanser Heizverbunden wird heute schon der Energieverbrauch reduziert.

Von Lukas Arnold

Die Kommission Energiestadt verfolgt mit ihrer Arbeit drei Ziele: zunächst einmal die Reduktion des CO₂-Ausstoßes (gemäss CO₂-Gesetz von 2011), dann die Einsparung von Energie (gemäß kantonalem Energiegesetz von 2009) und schliesslich die Stärkung der lokalen Wirtschaft. Die Kommission erreicht ihre Ziele, indem sie die Bevölkerung informiert, zu Verhaltensänderungen anregt und konkrete Projekte anstösst.

Fokus auf Heizenergie

Der Durchschnittsbürger braucht heute ca. 6000 Watt Energie. Das Ziel des Bundesrates ist ein Energieverbrauch von 2000 Watt bis zum Jahr 2050. Heute fallen rund 2500 Watt bei der Heizwärme an. Darum ist das Heizen seit Jahren das wichtigste Handlungsfeld der Energiestadt Stans. Ein grosser Erfolg war die Realisierung des Heizver-

bunds Untere Kniri. Dieser produziert seine Wärme aus Holzschnitzeln, die von der Genossenkorporation Stans aus heimischen Wäldern geliefert werden. Damit wird massiv CO₂ eingespart und erst noch die lokale Wirtschaft gestärkt.

Da die Nidwaldner Wälder jedoch nicht genügend Holzschnitzel produzieren, um alle Ölheizungen zu ersetzen, braucht es ein planvolles Vorgehen. Die Energieplanung hat gezeigt, dass mit Grundwasserwärmepumpen noch ein grosses Potential vorhanden ist, das man auch mit Heizverbunden nutzen kann. Eine von der Kommission Energiestadt Stans angestossene Studie hat im Jahr 2015 gezeigt, dass durch Optimierung der bestehenden Holzheizverbunde (Kniri, Kollegi und Tellenmatt) zusätzliche Verbraucher angeschlossen werden können.

Warum das Label «Energiestadt»?

Der Verein Energiestadt überprüft alle vier Jahre die Arbeit der Kommission und die Umsetzung der Arbeiten in Stans. Diese Überprüfung macht für den Bürger nachvollziehbar, dass die eingesetzten Mittel auch Wirkung erzielen. Und das tun sie wahrlich: Die Gemeinde Stans erreichte im aktuellen «Re-Audit» 78% der maximalen Punktzahl. Stans wird sich entsprechend für das Label Energiestadt Gold bewerben, damit auch nach aussen sichtbar wird, dass Stans in den letzten fünfzehn Jahren grosse Fortschritte gemacht hat. Nur ein Beispiel: Stans hat mit über 35% bereits heute mehr als doppelt so viele Heizungen, die mit erneuerbaren Energien betrieben werden, als der Durchschnitt der Schweiz.

Das bringt's!

Die Umstellung auf erneuerbare Energieträger bringt allen mehr Unabhängigkeit, damit bei der nächsten Energiekrise dank einheimischer Produktion weniger Engpässe auftreten. Sie bringt auch mehr Wertschöpfung für das lokale Gewerbe und setzt ein Zeichen für die Kinder: Die werden sich daran erinnern, dass die jetzige Generation weit-sichtige Entscheide getroffen hat.

NEUBAU TAGESSTÄTTE

«Weidli» auf Kurs

Der Neubau der Tagesstätte Weidli an der Weidlistrasse ist auf Kurs: Im vergangenen November konnte «Aufrichte» gefeiert werden, der Rohbau ist fertig. Jetzt folgt der Innenausbau; im Juni 2016 soll das Haus, das zusätzlich 15 Tagesplätze für Menschen mit Mehrfachbeeinträchtigungen schafft, bezugsbereit sein. Von den Baukosten in der Höhe von 11,25 Mio. Franken übernehmen Kanton und Gemeinden 9 Mio. Franken. Die restlichen 2,25 Mio. muss die Trägerstiftung selbst einbringen. Bis heute hat sie rund 1,6 Mio. Franken gesammelt. Die Stiftung ist für jede weitere Spende auf das Postkonto 60-29659-5 (IBAN: CH96 0900 0000 6002 9659 5) dankbar. Spenden ans Weidli können übrigens von den Steuern abgezogen werden.

Peter Steiner

KULTUR: CHÄSLAGER

Vorfreude auf das neue Jahr

Im vergangenen Jahr brachte das Chäslager ein vielfältiges Programm; das Jahr kann nun abgeschlossen werden. Die Rückmeldungen waren durchwegs positiv und zeigen, dass das Kulturhaus über die Dorfbeziehungsweise gar über die Kantonsgrenzen hinaus geschätzt wird. Auch im kommenden Jahr ist der Vorstand des Chäslagers bestrebt, ein qualitativ gutes Programm anzubieten. Den Start macht am 15. Januar 2016 die Nidwaldner Formation «Feather & Stone». Ein Saison-Highlight werden im Jahr 2016 natürlich wieder die Stanser Musiktage sein. Das weitere Programm im kommenden Frühjahr ist geprägt von musikalischen Neuerscheinungen, theatralischen Delikatessen und ein bisschen Comedy. Der Vorstand des Chäslagers freut sich auf das neue Jahr!

Roger Imboden

KULTURKELLER

Backstube macht mal Pause

Der Kulturkeller Backstube an der Engelbergstrasse 6 gestaltet 2016 kein eigenes Programm. Der Grund dafür liegt einerseits in anstehenden Umbauten des Kellers und andererseits am Plan der Co-Organisatorin Sheilina Durrer, sich vermehrt aufs Studium der Kulturwissenschaften zu konzentrieren. Ganz «tötelen» soll es aber in der Backstube nicht. An den «Langen Samstagen» am 30. April und am 29. Oktober findet der bereits traditionelle Flohmarkt statt. Zudem wird der Kulturkeller für Projekte von Dritten offen sein. Und schliesslich können die geschmackvoll eingerichteten Räume für Apéros, Feste und Geburtstagsfeiern gemietet werden.

Kontakt: backstubes@stans.ch oder Tel. 079 659 36 80 (Peter Baggenstos).

Peter Steiner

LITERATURHAUS ZENTRAL SCHWEIZ

Viermal sichtbarer Hörgenuss

Vielstimmig-musikalisch beginnt das lit.z das neue Jahr. Am 14. Januar liest Max Huwyler, begleitet von der Cellistin Céline-Giulia Voser und dem Posaunisten Beat Unternährer. In Kooperation mit dem Aargauer Literaturhaus gastieren am 27. Januar Rebecca Gisler, Gianna Molinari und Bettina Wohlfender. Am 24. Februar begleitet der Maultrommler Anton Bruhin die Lyrikerinnen Lisa Elsässer, Katharina Lanfranconi und Sabina Näf. Und am 27. Februar werden unter dem Titel «lit.z läse» Stimmen zur und aus der Zentralschweiz hörbar. Alle Veranstaltungen finden im Literaturhaus Zentralschweiz in der «Rosenburg» (Höfli) statt.

Tickets direkt über www.lit-z.ch oder telefonisch über Tel. 041 610 03 65.

Sabine Graf

GESELLSCHAFT: «TSCHINGGE»

«Er war der bestgekleidete Mann im Dorf»

Auf dem elterlichen Hof von Marieterese Bianchet-Ettlin lebten auch Arbeiterinnen und Arbeiter aus Italien. In einen davon verliebte sie sich, die beiden gründeten in den 1960er-Jahren das ehemalige «Centro Italiano» in Stans mit.

Von Hoa Wunderli

Marieterese Bianchet-Ettlin wohnt an der Weidlistrasse, im selben Haus, wo früher das Centro Italiano beheimatet war. Sie empfängt mich herzlich. Vorbei an unzähligen Fotos von früher, von ihren Kindern und Enkelkindern und von ihrem verstorbenen Mann führt sie mich ins behaglich eingerichtete Wohnzimmer und beginnt zu erzählen.

Von Belluno in die Schweiz

«Damals, nach dem Zweiten Weltkrieg, lebten auf dem Hof meiner Eltern mehrere italienische Arbeiter», erinnert sich Marieterese Bianchet. Unter ihnen befand sich auch Fiorindo Bianchet, der mit



Wer macht den Espresso am Morgen?

seinen Brüdern in die Schweiz gekommen war. Mit einer Arbeitsbewilligung in der Tasche reiste er als 17-Jähriger von Belluno in Venetien in die Schweiz. Seine beiden ersten Jahre verbrachte er auf Bauernhöfen im Kanton Zürich, wo er als Knecht arbeitete. Die Italiener lögerten oft bei Bauernfamilien, die den finanziellen Zustupf durch die Zimmervermietung sehr gut gebrauchen konnten. Dort gab es einerseits immer Arbeit, und andererseits kamen sie so günstig zu Hühnern, welche sie dann am Wochenende nach italienischer Art zubereiten konnten, um sich in der Fremde ein Stück Heimat zu bewahren.

Von Zürich zog Fiorindo weiter nach Beckenried, wo er eine Anstellung bei der heutigen AG Franz Murer fand. «Er war der bestgekleidete Mann im Dorf», erzählt Marieterese Bianchet mit leuchtenden Augen: «Nach getaner Arbeit hat sich Fiorindo immer zurecht gemacht und ein sauberes weisses Hemd angezogen. Das machte mir Eindruck, denn die einheimischen jungen Männer zogen höchstens an einem Sonntag ein weisses Hemd an.»

«Wenn der Herrgott will»

Fiorindo entging es nicht, dass da auf diesem Hof eine hübsche Tochter war. Und so machte er sich eines Abends be-

sonders gut zurecht, nahm allen Mut zusammen und ging zum Hausherrn und seiner Frau in die Stube und fragte sie an, ob er eine Bekanntschaft mit ihrer Tochter anfangen dürfe. Ihr Vater habe geantwortet: «Wenn der Herrgott will, so kommen sie sowieso zusammen.» Zwei Jahre später heirateten sie und bekamen in den folgenden Jahren acht Töchter.

Centro Italiano gegründet

Viele italienische Kinder sahen ihren Vater nur einmal im Jahr während des Winters für drei Monate. Auch die Frauen gingen oft mit in die Fremde und arbeiteten in Fabriken. Um diesen Missstand zu ändern, taten sich die italienischen Arbeiter in Nidwalden zusammen und suchten nach einer Lösung. Mit Unterstützung der Landeskirche Nidwalden, der Klosterfrauen der Mission und einem immensen Einsatz von über 800 Stunden Fronarbeit von Fiorindo und Marieterese Bianchet entstand an der Weidlistrasse ein «Centro Italiano», welches sowohl eine Art Restaurant wie auch einen Kinderhort und Schlafräume bot. Das Centro gibt es heute nicht mehr.

«cinqu'a la mora» – Tschinggele more

Es wird immer noch spekuliert über die Herkunft des Worts «Tschinggg». Den Ursprung hat es wohl in «cinque», der Zahl Fünf. Bei dem in Norditalien verbreiteten Fingerspiel «Mora» kommt der Aufruf «cinqu'a la mora» häufig vor. Frau Bianchet erzählt mit einem verschmitzten Lächeln, dass sie und Fiorindo immer «Mora» gespielt hätten, um auszumachen, wer am Morgen zuerst aufstehen muss und den Espresso macht.

GEMEINDE: ABSCHIED LUKAS LIEM

«Ich habe viele neue Freunde dazugewonnen»

Eine Gemeinde weiter zieht es Gemeindeschreiberin-Stellvertreter Lukas Liem: Im Januar tritt er seine Stelle als Geschäftsführer der Gemeindeverwaltung von Stansstad an. Er freut sich auf neue Begegnungen und wird die Vielfalt von Stans vermissen.

Von Nina Laky

Der 44-jährige Hergiswiler Lukas Liem war knapp drei Jahre Stellvertreter der Gemeindeschreiberin Esther Bachmann. Neben der Leitung der Abteilungen Soziales/Gesundheit und Zentrale Dienste war er Fachberater im Projekt Alter 2030, in dem verschiedene Arbeitsgruppen sich des Themas Alter annahmen. Liem hat die Homepage der Gemeinde aktualisiert und dafür gesorgt, dass die Gemeinde bei den Druckkosten sparen konnte. An der Strategie für eine familiengänzende Betreuung hat er mitunter auch gearbeitet. Von sich selbst sagt Liem, er sei «eher ein Generalist als ein Spezialist», das zeigt auch sein vielfältiger Lebenslauf. Jetzt wird er Geschäftsführer von Stansstad und freut sich auf diesen Wechsel.

Breit interessiert, nie ausgelernt

Lukas Liem hat eine Ausbildung zum Chemielaboranten absolviert. Nach einiger Zeit in der Umweltanalytik entschied er sich, die Polizistenschule zu machen. Den Kanton Nidwalden und

seine Gemeinden kennt Liem aus seiner Zeit bei der Kantonspolizei Nidwalden sehr gut. Seine grosse Lust Neues zu lernen trieb ihn zurück in die Privatwirtschaft, er arbeitete darauf acht Jahre lang bei der CSS Krankenversicherung. Was hat ihn an der Stelle bei einer Verwaltung gereizt? «Die Anwendung der Gesetze und das Zusammenspiel zwischen Gemeindeversammlung und den Behörden fand ich immer interessant, ebenso die Informatik und den ganzen Sozialbereich.» Aber es ging ihm auch um was anderes: «Auf einer Verwaltung ist man für die Menschen da; man hilft denen, die etwas brauchen. Das finde ich einen schönen Ansatz.» Was kann er noch nicht und möchte er noch lernen? «Englisch! Meine Frau kommt aus Litauen, ich möchte mich besser mit ihren Verwandten verständigen können, plus natürlich: mit der ganzen Welt.»

In Stans wird noch diskutiert

Der Vater von drei Kindern geht aber nicht, weil ihm Stans nicht mehr gefallen

würde. «Die Diskussionen im Gemeinderat sind vielleicht anders als in Gemeinden, wo nur zwei oder drei Parteien das Sagen haben. Hier werden die Anliegen mit viel Bedacht behandelt», und das, so Liem, merkt man auch in der Bevölkerung: «Fünf verschiedene Parteien in einem Gemeinderat sind fünf verschiedene Meinungen, das zeigt auch, wie vielfältig die Anliegen der Stanserinnen und Stanser sind.» Er habe in dieser Zeit auch sehr viele neue Kolleginnen und Kollegen gewonnen, denen er dankt für die tolle Zusammenarbeit. Am 4. Januar geht für Liem die Arbeit in Stansstad los. Einige Tipps noch für seine Nachfolgerin Bernadette Würsch? «Braucht sie gar nicht, sie ist in Stans sehr gut aufgehoben.»



Lukas Liem verabschiedet sich.

FAHRPLAN

30 Minuten bis nach Altdorf

Mit dem neuen Winkelriedbus (Linie 310) ist Altdorf an Werktagen von Stans her in 30 Minuten mit dem ÖV erreichbar. Dies ist für Berufspendler in den Kanton Uri eine sehr gute Nachricht. Die Busse fahren vorerst um 6.36 und 8.12 Uhr ab Bahnhof Stans. Die Rückreisemöglichkeit ab Altdorf besteht um 15.56 und 17.16 Uhr. In Altdorf werden die Stationen Eggbergen, Telldenkmal und Dätwyler bedient. In Stans sind es die Stationen Bahnhof, Kreuzstrasse und Pilatuswerke. Mit dem Auto ist man kaum schneller. Und dank dem Gratis-WLAN im Bus kommt man top-informiert und entspannt am Zielort an. Die bisherige Linienvührung über Beckenried bleibt an den Wochenenden bestehen. Die SBB- und Zentralbahn-Fahrpläne haben keine grösseren Änderungen erfahren.

Lukas Arnold

STANSER MUSIKTAGE 2016

Der Vorverkauf ist eröffnet!

Nach einjähriger Pause und erfolgreicher finanzieller Sanierung finden die Stanser Musiktage SMT 2016 wieder statt, und zwar vom 5. bis am 10. April. Die Programmverantwortlichen präsentieren 26 Hauptprogrammkonzerte mit Musikern aus 19 verschiedenen Ländern, und dies auf neun verschiedenen Bühnen. Als besonderes Highlight erwähnen sie das Konzert der französisch-marokkanischen Sängerin Hindi Zahra, die mit globaler Pop-Musik das Publikum bezaubern wird. Oder Animal Collective, eine der wohl einflussreichsten Indie-Pop-Bands der letzten Jahre, welche in Stans ein schweizweit exklusives Konzert spielt.



Neu lanciert wird ein «Nachtprogramm»: Von Donnerstag bis Samstag ist auf 23 Uhr ein Spätkonzert angesetzt, dessen Ticket nachher auch Zutritt zu den Late-Night-Lokalitäten im Hotel Engel und in der Zivilschutzanlage Steimättli gewährt.

Das detaillierte Programm findet sich auf der neu gestalteten Website www.stansermusiktage.ch, über welche bereits Tickets gebucht werden können.

Peter Steiner

ENERGIESPAR-TIPP

Clever heizen und lüften

Ein angenehmes Raumklima ist wichtig, damit Menschen sich wohlfühlen. Kein Problem dank Heizkörpern mit einstellbaren Thermostat-Ventilen. Heizkörper einfach abschalten, wenn die gewünschte Raumtemperatur erreicht ist – auf Stufe 3 wäre das bei 20 Grad Celsius. 1 Grad weniger spart rund sechs bis zehn Prozent Heizkosten.

Im Winter die Fenster zwei- bis dreimal pro Tag öffnen, um kurz zu lüften. Das bringt frische Luft, ohne die Wände auszukühlen. Bei laufender Heizung keine Kippfenster offen lassen – auch nicht auf Toiletten oder in Treppenhäusern. Durch ein offenes Kippfenster entweicht während eines Winters so viel Energie, wie in 200 Litern Heizöl steckt.

Die Heizkörper sollten nicht mit Möbeln verstellt werden, sonst staut sich die Wärme dahinter. Auch durch geschlossene Fenster entweicht Wärme. In sehr kalten Nächten ist es daher ratsam, die Läden zu schliessen, um die Abkühlung der Räume zu vermindern. Weitere Informationen unter www.energieschweiz.ch.

Lukas Arnold

GESCHICHTE: BAU DER STANSERHORNBAHN (1)

«Von grösserer Bedeutung als die Engelberglinie»

In zwei Jahren wird die Stanserhornbahn das 125. Jahr ihres Betriebes feiern können. STANS! begleitet das Jubiläum des touristischen Leuchtturms mit einer losen Folge über die Geschichte der Bahn. Heute geht es um die Anfänge des Unternehmens, die sich um 1890 abgespielt haben.

Von Peter Steiner

Die Neuigkeit anzukündigen, die Obwaldner Unternehmer Bucher & Durrer möchten eine Bahn aufs Stanserhorn bauen, war Melchior Lüssi aufgetragen, einem quirligen Stanser «Fürsprech», der in den ersten Monaten des Jahres 1890 mit einem «Subskriptionsbogen» dafür Unterstützung zu gewinnen suchte. Breiter bekannt wurde das Vorhaben dann, als das Luzerner «Vaterland» und das «Nidwaldner Volksblatt» Mitte Februar 1890 die Idee medial kolportierten, aber sie mit der gerade anstehenden Fasnacht in Verbindung brachten: Bloss eine Ente? Doch das Bauen von Bahnen war damals hochaktuell: Luzern war seit 1859 sukzessive ans schweizerische Eisenbahnnetz angebunden worden, 1882 wurde die Gotthard-Bahn eröffnet und 1888/89 die Brünigbahn.

mer in den 1860er-Jahren zusammen mit seinem (späteren) Schwager Josef Durrer Sägewerke betrieb, 1868 in Kägiswil eine Parkettfabrik baute und 1869/70 in Engelberg ein erstes Hotel erstellte. Mit dessen Verkaufserlös erwarben Bucher und Durrer die Alp Tritt auf dem Bürgenstock und eröffneten dort 1873 ein «Grand Hotel». Rastlos erweiterten Bucher & Durrer ihre Geschäftstätigkeit: Sie bauten im Tessin ein Kraftwerk, kauften Wälder in Rumänien, pachteten bzw. beteiligten sich an Hotels in Luzern und Genua, stampften in Bukarest eine Möbelfabrik aus dem Boden, konstruierten die Drahtseilbahn in Lugano und die Trambahn von Genua. Die Aufzählung des phänomenalen Wirkens der Compagnons Bucher & Durrer füllt Bücher!

Engelberg- oder Stanserhornbahn?

Auch die Berge wurden von den «Eisenbahn-Baronen» als lohnende Ziele ausgemacht: 1871 wurde die Bahn von Vitznau auf die Rigi eröffnet, 1888 die Kehrsiten-Bürgenstock-Bahn und 1889 jene von Alpnach auf den Pilatus. In Nidwalden wurden schon 1855 Pläne für einen Anschluss an die (künftige) Gotthardlinie skizziert. Bescheidener war dann 1888 die Idee einer Bahn Heriswil-Grafenort-Buochs, doch fanden die Vorschläge vorerst wenig Unterstützung: Die Initianten aus dem liberalen Umfeld genossen als «Spekulanten» im konservativen Nidwalden wenig Vertrauen. Als die Stanserhornbahn-Idee lanciert wurde, war hier gerade die Diskussion um den Bau einer Verbindung von Stansstad nach Engelberg im Gange, und in Stans stritt man sich heftig über den Standort eines möglichen Bahnhofs: Sollte der bei der Turmatt zu stehen kommen oder aber doch eher in der Breite, damit auch die Bewohner des östlichen Dorfteils schnell bei der Station wären? Stanserhorn-Fürsprech Lüssi warf im Mai 1890 in die Debatte ein, «sein» Projekt könne als ein «der Verwirklichung nahestehendes bezeichnet» werden und es sei für Stans «von eminent grösserer Bedeutung ... als die Erstellung der Engelberglinie».

Bucher-Durrer oder Bucher & Durrer

Die treibende Kraft hinter der Idee einer Stanserhornbahn war Franz Josef Bucher, der einer bäuerlichen Kernser Familie entstammte und als Unterneh-

Verletzte Ehre

Insbesondere der etwas hemdsärmelige Franz Josef Bucher stiess nicht überall auf Gegenliebe: Die Bauern am Bürgenstock sahen ihn bald eher als Teufel denn als Wohltäter, und auch das Luzerner Establishment wurde mit dem Obwaldner Haudegen nicht warm. Die Bevorzugung seines Onkels (und Obwaldner Landammanns) Niklaus Durrer als Präsident der 1886 gegründeten Pilatusbahn-Gesellschaft traf ihn offenbar so tief, dass er nach direkter Konkurrenz sann. Aufs Stanserhorn wollte Bucher denn anfänglich von Alpnach, später vom Rotzloch aus. Diese noch

1890 diskutierte Variante hätte in einer Zahnradbahn in die «Gipsberge» am Stanserhorn (ob Roren in Ennetmoos) und dann in einer Drahtseilbahn auf den Horngipfel bestanden; sie machte den Stansern aber nicht richtig Freude. Das am 16. Juni 1890 beim Bund eingereichte Konzessionsgesuch verschob die Talstation zum Historischen Museum in Stans, nahm den Baubeginn für den Frühling 1891 in Aussicht, rechnete mit Kosten von 1,285 Mio. Franken und versprach die Eröffnung auf den 1. Juli 1893.

Konzession auf 80 Jahre

Die Rivalität zum Pilatus wird aus den Akten offenkundig. Schon in der «Vaterland»-Notiz wurde moniert, dass die Aussicht auf dem Stanserhorn «dem Pilatus wenig nachsteht», und im Konzessionsgesuch wurde das Horn als «prachtvollen, dem Pilatus ebenbürtigen, ja diesen in vielen Beziehungen übertreffenden Aussichtspunkt inmitten einer lieblichen Alpenwelt» beschrieben.

Unterdessen hatte sich auch ein lokales Initiativkomitee gebildet mit Regierungsrat Dr. Carl Odermatt, Obergerichtspräsident Constantin Odermatt, mit Major und Gemeindepräsident Caspar Flühler, den Oberrichtern Louis Spichtig und Moritz Kennel sowie dem Buchhändler Josef von Matt. Im Bericht über die Konzessioneingabe stellte das «Volksblatt» erfreut fest: «Die Bevölkerung von Stans steht dem Unternehmen sehr sympathisch gegenüber.» Am 10. September 1890 beurteilte der Nidwaldner Landrat das Konzessionsgesuch positiv und einen Monat später erteilten die Eidgenössischen Räte die Konzession auf eine Dauer von 80 Jahren. Jetzt konnte mit der Detailplanung begonnen werden!



Propagandist für eine Stanserhornbahn: Fürsprech Melchior Lüssi (stehend).

Bild: zvg

IMPRESSIONUM

Nr. 1/16:

15. Jahrgang. Erscheint gratis sechsmal jährlich jeweils zu Beginn der ungeraden Monate. Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 5. Februar 2016. Nummer 2/2016 erscheint am 1. März 2016.

Mitarbeitende dieser Nummer:

Joe Christen, Heinz Odermatt, Rochus Odermatt, Stephan Starkl, Roger Imboden, Sabine Graf

Korrektur:

Agatha Flury

Grafik:

Ristretto Kommunikation AG, St. Klara-Rain 1, Stans

Druck:

Engelberger Druck AG Stans

Auflage:

5300 Exemplare

Redaktion:

Gemeindeverwaltung, Stansstaderstrasse 18, 6370 Stans, redaktion@stans.nw.ch

Abonnemente für Interessierte, die außerhalb der Gemeinde Stans wohnen: STANS!, Gemeindeverwaltung, Stansstaderstrasse 18, 6370 Stans. Kosten: 15 Franken. Für Ausland-Stanser bei derselben Adresse für 15 Euro pro Jahr.



Nina
Laky
Redakteurin



Lukas
Arnold
Kommissions-
präsident



Hoa
Wunderli
Schule und
Kultur



Peter
Steiner
Redaktions-
sekretariat

Der Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen ist unter Angabe der Quelle ausdrücklich erlaubt.
Für den Verlust nicht verlangter Artikel kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen.

STANS!

JANUAR / FEBRUAR 2016

Gemeindeverwaltung: Stansstaderstr. 18, Tel. 041 619 01 00, gemeindeverwaltung@stans.nw.ch, www.stans.ch.

Schuladministration: Tellenmattstr. 5, Tel. 041 619 02 00, info@schule-stans.ch.

Zuzug: Innert 14 Tagen Anmeldung bei der Gemeindeverwaltung unter Vorlage von Heimatschein, Familienbüchlein und einer Kopie der Krankenkassen-Versicherungspolice. Schulpflichtige Kinder sind bei der Schuladministration anzumelden. Wehrdienstpflichtige melden sich beim Kreiskommando, Tel. 058 467 56 13, Zivilschutzpflichtige beim Amt für Bevölkerungsschutz, Tel. 058 467 56 00; beide Ämter: Wilstr. 1, Oberdorf.

Wegzug: Abmeldung innert 14 Tagen bei der Gemeindeverwaltung, bei der Post und ggf. bei der Schuladministration. Wehrdienstpflichtige melden sich beim Kreiskommando und Zivilschutzpflichtige beim Amt für Bevölkerungsschutz ab (Adressen s. Abschnitt «Zuzug»).

Geburt: Geburten im Kantonsspital Nidwalden oder im Geburtshaus Stans werden dem Zivilstandamt von den Verwaltungen gemeldet. Die Eltern bestätigen auf dem «Meldeschein für Namen» die vollständige Namens- und Vornamensführung des Kindes. Die nötigen Dokumente sind auf der Rückseite des Formulars aufgeführt. Hausgeburten sind innerhalb von 3 Tagen beim Zivilstandamt Nidwalden, Marktgasse 3, unter Vorlage der von der Hebammme ausgefüllten Geburtsanzeige zu melden. Ausländische Eltern informieren sich über zusätzliche Dokumente direkt beim Zivilstandamt NW, Tel. 041 618 72 60.

Todesfall: Sofort den Hausarzt anrufen. Einen zu Hause eingetretenen Todesfall melden die Angehörigen unter Vorlage des ärztlichen Todesscheins und des Familienbüchleins beim Zivilstandamt Nidwalden, Marktgasse 3, Tel. 041 618 72 60. Bestattungsinstitut: Flury GmbH, Tottikonstr. 62, Tel. 041 610 56 39. Wahl des Grabs: Gemeindeverwaltung, Stansstaderstrasse 18, Tel. 041 619 01 00. Für die kirchliche Bestattung sind die Pfarrämter zuständig. Die kommunale Teilungsbehörde meldet sich von sich aus bei den Hinterbliebenen.

Arbeitslosigkeit: Anmeldung spätestens am 1. Tag der Arbeitslosigkeit bei der Gemeindeverwaltung unter Vorlage von Identitätskarte oder Pass und AHV-Ausweis (ausländische Staatsangehörige: zusätzlich Ausländerausweis). Weitere Betreuung: Regionales Arbeitsvermittlungszentrum RAV, Bahnhofstrasse 3, 6052 Hergiswil, Tel. 041 632 56 26.

Kindertagesbetreuung (Kita): Täglich ausser Mittwoch zwei Betreuungseinheiten, mittags mit Mittagessen und nachmittags mit Hausaufgabenhilfe. Tarife und Reglemente sind erhältlich bei der Schuladministration, Tel. 041 619 02 00.

Kinder- und Erwachsenenschutz: Die Kinder- und Erwachsenenschutzbehörde KESB ist die Anlaufstelle für sämtliche Meldungen und Anträge im Kinder- und Erwachsenenschutz (Stansstaderstrasse 54, Tel. 041 618 76 40).

Persönliche und finanzielle Schwierigkeiten: Bei persönlichen, familiären oder finanziellen Problemen stehen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des kantonalen Sozialdienstes zur Verfügung (Engelbergstrasse 34, Tel. 041 618 75 50).

Polizei: Hauptsitz, zusammen mit dem Verkehrssicherheitszentrum: Kreuzstrasse 1, Tel. 041 618 44 66.



Details zu den Veranstaltungen und mehr finden Sie unter www.stans.ch

bis 17. Januar, Winkelriedhaus

NOW 15 Auswahl

Kunstausstellung

Nidwaldner Museum

Mi 30. Dezember, 20 Uhr, Chäslager

Literarischer Silvester

mit Grob, Nielsen, Schertenleib und Winter
Literaturhaus Zentralschweiz

Do 31. Dezember, ab 22 Uhr, Engelbergstr. 6

Silver-Nacht

Silvesterparty

Kulturkeller Backstube

So 3. Jan., 17 Uhr, Kapuzinerkirche

«Celtic Christmas»

Neujahrskonzert, Leitung Patrick Oetterli
ensemble glarean & VKS

Sa 9. Jan., 20 Uhr, Kollegium St. Fidelis

Christopher Cheung und Bläserquintett

Kammermusik-Konzert

Nidwaldner Bläserquintett

Do 14. Jan., 14.30 Uhr, Kantonsbibliothek

«Muriels Hochzeit»

Film-Café

Pro Senectute und Kantonsbibliothek

Do 14. Jan., 19.45 Uhr, Rosenburg

«Ich habe du hast wer hat»

Texte von Max Huwyler

Literaturhaus Zentralschweiz

Fr 15. Jan., 20 Uhr, Chäslager

Feather & Stone

Konzert

Kulturhaus Chäslager

Fr 15. Jan., 20 Uhr, Melachere

Zuckdräht

Das isch Muisig!

Melachere, Bar und Beiz

Sa 16. Jan., 20 Uhr, Theater an der Mürg

«Tschingge» – ein Stück Schweiz

Theater von Adrian Meyer

Theatergesellschaft

Sa 16. Jan., 20 Uhr, Saal Kollegium

Neujahrskonzert

Pariser Werke vom 18. bis 20. Jh.

Orchesterverein Nidwalden

Sa 16. Jan., 20 Uhr, Senkel im Eichli

25 Jahre Prunk & Trunk

Jubiläumsball

Guugge Chälti-Sägler

So 17. Jan., 10 Uhr, Pestalozzi-Saal

Inthronisation des Frohsinnvaters

Übergabe der Insignien

Frohsinngesellschaft

So 17. Jan., 14 Uhr, Winkelriedhaus

NOW 15 Auswahl

Finissage mit Künstlergesprächen

Nidwaldner Museum

So 17. Jan., 17 Uhr, Saal Kollegium

Neujahrskonzert

Pariser Werke vom 18. bis 20. Jh.

Orchesterverein Nidwalden

Mi 20. Jan., 19.30 Uhr, Altes Spritzenhaus

Am Lagerfeuer in Namibia

Live-Multivision

Oliver Beccarelli

Fr 22. Jan., 19 Uhr, Chäslager

Freitagsbühni

Wochenauklang und offene Bühne

Chäslager

Fr/Sa 22./23. Jan., 20 Uhr, Theater Mürg

«Tschingge» – ein Stück Schweiz

Theater von Adrian Meyer

Theatergesellschaft

Sa 23. Jan., 20 Uhr, Chäslager

«Eine Frau – ein Mann»

Geschichte einer Liebe

Chäslager



«Der wahre Treiber ist die Lust, Neues zu entdecken, der Reiz am Unvorhergesehenen und die Gewissheit, durch diese Erfahrungen stärker zu werden», begründet der Bündner Oliver Beccarelli seine Suche nach Abenteuern. Gefunden hat er sie in den faszinierenden Weiten Afrikas und er berichtet darüber am Mittwoch, 20. Januar, um 19.30 Uhr im Spritzenhaus. Vorverkauf: Tel. 062 530 29 89 oder www.starticket.ch.

Peter Steiner

Fr 26. Feb., 19 Uhr, Chäslager

Freitagsbühni

Wochenauklang und offene Bühne
Chäslager

Fr/Sa 26./27. Feb., 20 Uhr, Theater Mürg

«Tschingge» – ein Stück Schweiz

Theater von Adrian Meyer
Theatergesellschaft

Sa 27. Feb., 19.45 Uhr, Rosenburg

«lit.z læse»

Stimmen aus der und zur Zentralschweiz
Literaturhaus Zentralschweiz

Sa 27. Feb., 20 Uhr, Chäslager

Buschi & Anni

Gin-Folk-Musik, CD-Taufe
Chäslager

So 28. Feb., Gemeinde Stans

Volksabstimmung

Gemeinde Stans

So 28. Feb., 17 Uhr, Theater an der Mürg

«I Palati delicati»

mit Andrea Bettini und Basso Salerno
Theatergesellschaft

Di/Mi 1./2. März, 20 Uhr,

Kollegium St. Fidelis

Emil – No einisch

Kabarett

Stans lacht

Do/Fr 4./5. März, 20 Uhr, Theater Mürg

«Tschingge» – ein Stück Schweiz

Theater von Adrian Meyer
Theatergesellschaft

Sa 6. März, 17 Uhr, Theater an der Mürg

«Tschingge» – ein Stück Schweiz

Theater von Adrian Meyer
Theatergesellschaft

Do 10. März, 14.30 Uhr, Kantonsbibliothek

«Blues Brothers»

Film-Café

Pro Senectute und Kantonsbibliothek

Fr/Sa 19./20. Feb., 20 Uhr, Theater Mürg

«Tschingge» – ein Stück Schweiz

Theater von Adrian Meyer

Theatergesellschaft

Sa 20. Febr., 17 Uhr, Winkelriedhaus

«Tanganten und Trabanten»

Vernissage Ausstellung Christian Herter

Nidwaldner Museum

So 21. Febr., 17 Uhr, Theater an der Mürg

«Tschingge» – ein Stück Schweiz

Theater von Adrian Meyer

Theatergesellschaft

Mi 24. Febr., 19.45 Uhr, Rosenburg

«Lyrik! Die Poesiereihe der Zentralschweiz»

mit Elsässer, Lanfranconi und Näf

Literaturhaus Zentralschweiz

Anmeldung: 079 358 24 20 (Odermatt)

5. März, 9–12 Uhr, Parkplatz Turmatt

Metallsammlung

Entsorgungsagenda

20. Januar/17. Februar

Grüngutsammlung

1. Februar

Papiersammlung